

Was uns gerade bewegt . . . die Gemeindeleitung informiert:

Lasst euch nicht vom Coronavirus spalten!

Weltweit standen Gemeindeälteste und -leiter in den letzten Monaten vor immer neuen komplexen Herausforderungen, was den Hirtendienst in ihren Gemeinden während der COVID-19-Pandemie betraf.

Die logistischen Details sind dabei schon schwierig genug – wie groß die Gruppe sein darf und wie man den Sicherheitsabstand garantiert, ob und wann Masken erforderlich sind und ob man singen darf, was man mit den Kindern macht usw.

Einige werden sich nach persönlichen Treffen sehnen und es kaum erwarten können, dass wieder Normalität einkehrt. Andere werden darauf bestehen, dass es weiser ist sich gar nicht zu treffen, bis es einen Impfstoff gibt. Und viele werden sich irgendwo dazwischen befinden.

Wie können Gemeinden in einem so heiklen und polarisierenden Umfeld in gesegneter Einheit (Psalm 133) statt in hässlicher Spaltung vorgehen? Das wird nicht leicht sein! Aber durch Gottes Gnade und die Kraft des Heiligen Geistes haben wir die Möglichkeit, **anders** zu handeln als der Rest der Welt.

Anders durch Opferbereitschaft

Gerade jetzt kann die Gemeinde eine Liebe vorleben, die die Interessen anderer über die eigenen stellt.

Die Gemeinden sollten sich bemühen, die Menschen auf beiden Seiten des Spektrums zu achten. Natürlich wird es aufwendig sein, weitere Online-Gottesdienste anzubieten für die, die sich unwohl dabei fühlen, an Präsenztreffen teilzunehmen. Natürlich wird es ein Opfer für die Gemeindeglieder sein, die Masken, Zoom und Abstandsregeln gründlich satt haben, um der anderen willen damit weiterzumachen. Aber nichts zeigt die Gesinnung Christi so deutlich wie unsere Opferbereitschaft. Die Gelegenheit dazu sollten wir freudig nutzen.

Anders durch Demut

Ist dir aufgefallen, wie bemerkenswert selbstsicher viele von uns ihre Ansichten zur Zeit vertreten? Unbegründete Gewissheit ist ein Virus, der mindestens ebenso ansteckend ist wie COVID-19 selbst – für Laien, Leiter und „Experten“ in gleichem Maß. Wir könnten alle etwas mehr Demut gebrauchen, und die Gemeinde sollte darin mit gutem Beispiel vorangehen.

Wie nie zuvor sollten Christen Jakobus' Rat befolgen, „*schnell zum Hören, langsam zum Reden und langsam zum Zorn zu sein*“ (Jak 1,19). Keiner von uns sollte annehmen, er hätte die endgültige Antwort darauf, wie man das gut hinkriegen kann!

Anders durch Geduld

Natürlich ist es gut und richtig, wenn wir uns schnell wieder als Gemeinden treffen wollen.

Doch wir sollten darauf achten nichts zu überstürzen. Wir sollten geduldig sein mit der Leitung und miteinander, während wir uns an die neue Normalität gewöhnen. Wer persönliche Treffen noch problematisch findet, soll Geduld mit denen haben, die damit kein Problem haben, und umgekehrt. So schwer es auch sein wird Geduld zu üben – denkt daran, dass diese Zeit (ob es nun Monate oder Jahre sind) aus Sicht der Ewigkeit nur ein kurzer Augenblick ist!

Was uns gerade bewegt . . . die Gemeindeleitung informiert:

Anders durch Ausgewogenheit

Um als Gemeinden diese Krise mit unversehrtter Gemeinschaft und Einheit zu überstehen, müssen wir Ausgewogenheit praktizieren. Ausgewogenheit als Gegenkultur vermeidet es, anderen das Schlimmste zu unterstellen, und gibt zu, dass „die anderen“ manchmal genauso Recht haben wie wir manchmal falsch liegen. Ausgewogenheit ist häufig eine Folge von Demut und Geduld!

Brett McCracken, gekürzt, entnommen aus www.gesunde-gemeinden.de

Weitere Informationen

Liebe Geschwister,

in der Allianzsitzung hat Matthias Lindner von der Heilsarmee von dem neuen Projekt berichtet. Dem „Einsatzwagen“. Der ist ganz neu im Bestand der Chemnitzer Heilsarmee. Mit diesem Auto fahren sie in Chemnitz ganz gezielt an Stellen, wo sich Bedürftige sammeln und praktische Hilfe benötigen. Sie werden mit Essen und Getränken versorgt und bei diesem praktischen Dienst wird es auch so manches helfende Gespräch geben. „Was ihr einen meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“, sagt Jesus.

Unsere Geschwister der Heilsarmee benötigen dabei Hilfe.

Sie suchen Freiwillige und noch jemanden, der eine halbe Stelle 27+ machen möchte.

Wir sind gemeinsam als Christen für diese Stadt eingesetzt, Liebe zu üben, Evangelium zu verkünden, die Stadt und die Menschen zu segnen und Reich Gottes mit zu bauen. Deshalb wollen wir gemeinsam handeln und beten.

Die Präsentation zu dem Projekt „Einsatzwagen“ könnt Ihr gern kurz in Euren Gemeinden zeigen oder an Interessierte weitergeben. (*siehe unser Aushang*)

Mit geschwisterlichen Grüßen auch im Namen von den Geschwistern Lindner.

Stefan Meyer
Vors. der Ev. Allianz Chemnitz
(gekürzt)